

## **Quellen und Forschungen aus italienischen Bibliotheken und Archiven**

Bd. 60

1980

---

### Copyright

Das Digitalisat wird Ihnen von perspectivia.net, der Online-Publikationsplattform der Max Weber Stiftung – Deutsche Geisteswissenschaftliche Institute im Ausland, zur Verfügung gestellt. Bitte beachten Sie, dass das Digitalisat urheberrechtlich geschützt ist. Erlaubt ist aber das Lesen, das Ausdrucken des Textes, das Herunterladen, das Speichern der Daten auf einem eigenen Datenträger soweit die vorgenannten Handlungen ausschließlich zu privaten und nicht-kommerziellen Zwecken erfolgen. Eine darüber hinausgehende unerlaubte Verwendung, Reproduktion oder Weitergabe einzelner Inhalte oder Bilder können sowohl zivil- als auch strafrechtlich verfolgt werden.

primo Trattato in polemica con Egidio Romano), della *Translatio imperii* e della stessa incoronazione dell'imperatore (secondo Trattato). Nel terzo Trattato si parla di *auctoritas* e *potestas* imperiali, e qui il canonico di Regensburg contesta con veemenza il diritto dell'imperatore ad eleggere il papa sancito nel *Defensor pacis*, ed è significativo che, accanto a Marsilio da Padova, egli indichi anche Giovanni Gianduno quale redattore dello scritto. Nei cinque capitoli finali del terzo Trattato Corrado si occupa delle varie teorie sulla genesi della proprietà privata, mentre il tema dell'Economica in senso stretto viene ripreso solo nel quarto ed ultimo Trattato. La validità delle norme di comportamento esposte nel primo libro – dove ovviamente essa è circoscritta ai *populares homines* – è qui estesa alla *curia imperatoris*; data la forte coscienza di classe che caratterizza il pensiero corradiano ne consegue che, nell'Economica per l'imperatore, compaiono norme morali in contrasto con la regola generale (cf. per esempio la 'dottrina' degli ornamenti femminili a p. 162). Nel contesto delle norme sull'educazione dei figli dei principi Corrado rivolge anche una vivace critica alla cavalleria. Cf. il recente lavoro di S. Krüger, *Das Rittertum in den Schriften des Konrad von Megenberg*, in: *Herrschaft und Stand. Untersuchungen zur Sozialgeschichte im 13. Jh.*, hg. v. J. Fleckenstein, Göttingen (Vandenhoeck & Ruprecht) 1977, pp. 302–328. Benché nel quarto Trattato i Cavalieri tedeschi siano, per il canonico di Regensburg, i migliori del mondo, egli li rimprovera – richiamandosi alla teoria aristotelica – di mancanza di *prudencia* e di *sagacitas* (pp. 200ss.) e biasima la loro ignoranza (pp. 170s.). Ma l'interesse di Corrado non si limita a questi aspetti parziali della cavalleria: la sua critica si estende all'intera classe, che reputa degenerata in quanto non più fondata sull'equilibrio fra la *curialitas morum* e l'*armorum industria*. – In quanto all'edizione vera e propria, anche in questo secondo libro va messa in particolare rilievo l'eccellenza del commento al testo. H. M. G.

Urbain V <1362–1370>, *Lettres communes analysées d'après les registres dits d'Avignon et du Vatican par Michel et Anne-Marie Hayez, avec la collaboration de Janine Mathieu*, t. V, *Bibl. des Éc. Franç. d'Athènes et de Rome*, 3<sup>e</sup> série, V bis, Rome (École Française de Rome) 1979, 485 S. in 4°. – Die Hg. haben ihr eindrucksvolles Tempo beibehalten und legen für die Jahre 1365/66 mehr als zweieinhalbtausend Einträge vor. Dafür gebührt ihnen Dank und Anerkennung. Wir wünschen dem Unternehmen einen weiteren kontinuierlichen Fortgang. H. M. G.

Agostino Sottili, *I codici del Petrarca nella Germania Occidentale VIII–IX, Italia medioevale e umanistica* 19 (1976) S. 429–492; 20 (1977)

S. 413–494. – Nr. VIII bringt die Hss. mit deutschen Petrarca-Übersetzungen, vor allem aber die Nachträge zu den in der BRD befindlichen Codices. Nr. IX enthält die wertvollen Indices, die einmal mehr den Reichtum der Bayerischen Staatsbibliothek in München an humanistischen Hss. belegen. Damit ist die Beschreibung der Petrarca-Codices in Westdeutschland (vgl. dazu QFIAB 52 [1972] S. 891f. bzw. 57 [1977] S. 403) zum Abschluß gekommen. Möge es dem Vf., dem unser aufrichtiger Dank gilt, vergönnt sein, auch die in Ostdeutschland liegenden Hss. zugänglich zu machen.

H. M. G.

Luciano Gargan, *Cultura e arte nel Veneto al tempo del Petrarca*, Studi sul Petrarca 5, Padova (Antenore) 1978, XIV, 352 S., 18 Taf. – Es handelt sich nicht, wie man aufgrund des Titels annehmen könnte, um eine zusammenfassende Kultur- und Kunstgeschichte des Veneto im 14. Jh., sondern das Buch ist wesentlich konkreter. Im Mittelpunkt steht eine Figur, die zu Unrecht in Vergessenheit geraten war und die wiederentdeckt zu haben, ein nicht geringes Verdienst von G. ist: Oliviero Forzetta aus Treviso, ein ebenso reicher wie intelligenter Kaufmann, vor allem aber ein leidenschaftlicher Sammler von Handschriften, zeitgenössischen Kunstwerken und Antiken (noch vor Petrarca!). Und nicht genug damit! Auf dem Umweg über einen langen eigenhändigen Vermerk Forzettas von 1335 kann Vf. eine stattliche Gruppe von weiteren Antiquaren und Kunstsammlern im Venedig des frühen 14. Jh. sowie eine regelrechte Schule von klassizistischen Malern ausmachen, die darauf spezialisiert waren, Gegenstände der hellenistischen Kunst getreulich zu kopieren. Ein Jahr nach Forzettas Tod wurden seine Bücher zwischen den Bibliotheken zweier berühmter trevisaner Konvente (S. Margherita und S. Francesco) aufgeteilt. Das dabei angefertigte Inventar wird ebenso publiziert wie zwei weitere Hss.-Verzeichnisse von S. Margherita (von 1362 bzw. 1378), womit Vf. einen alten Plan Novatis verwirklicht hat. Daß Forzettas Hss.-Sammlung sowohl quantitativ wie auch qualitativ (große Zahl von Klassikern) zu den reichsten italienischen Privatbibliotheken des 14. Jh. zählte, geht nicht zuletzt aus einem Vergleich mit acht anderen Privatbibliotheken derselben Zeit hervor, deren Inventare G. ebenfalls publiziert. Erstaunlich ist ferner, wieviele aufschlußreiche Nachrichten die archivalischen Quellen auch für das kulturelle Leben von Treviso im 14. Jh. hergeben. Vf. kann u. a. 16 berufsmäßige Kopisten und nicht weniger als 67 Künstler nachweisen, die z. T. aus Venedig oder anderen oberitalienischen Städten stammen. Alles in allem: eine ungemein ergiebige, Historiker wie Kunsthistoriker in gleichem Maße interessierende Arbeit, für die wir dem Vf. zu größtem Dank verpflichtet sind. Wieweit es ihm freilich gelungen ist,